

Campus Garching

Die Neue Mitte

Es gab Zeiten, als man das Wort »Denkfabrik« durchaus wörtlich nahm. Auch das Garchinger Hochschulgelände war anfangs kaum mehr als eine Ansammlung einzelner Zweckbauten. Spätestens jedoch, als im Mai 1997 mit dem Maschinenwesen ein weiteres bedeutendes Fakultätsgebäude in Garching eingeweiht wurde, wuchs auch das Unbehagen an einer nach all den Jahren immer noch reichlich provisorisch wirkenden Gesamtsituation.

Seit Beginn des neuen Jahrtausends ist einiges in Bewegung: Inzwischen rollt die U-Bahn alle zehn bis 20 Minuten in ihren zentral gelegenen Bahnhof. Wie auch bei anderen Spitzen-Unis wird bald kurz geschnorener Rasen die streng geometrischen Flächen des neuen Campus-Parks und die expressiven Dächer über den U-Bahn-Ausgängen schmücken. Die Architekten Léon, Wohlhage, Wernik, die den Campus-Park gestalteten, hatten 2003 auch das Drumherum bereits abgesteckt. Eine Gesamtanlage mit klaren Linien sollte zusammen mit der Fakultät für Maschinenwesen den zentralen Ort des Campus einrahmen.

Bedarf für neue Bauten war reichlich vorhanden: Natürlich ein Audimax, ein Kommunikationszentrum, ein Gästehaus, ein paar Läden... Einziger Schönheitsfehler: Geld, um all das zu bauen und zu betreiben, war nicht einmal als Silberstreifen am Horizont zu sehen. Hochschule, Ministerium und Bauverwaltung riefen deshalb im Frühjahr 2005 eine Projektgruppe ins Leben, die untersuchen sollte, ob man nicht mit Hilfe privaten Gelds zum Ziel kommen könnte. Ergebnis: Wenn nur die Vorgaben nicht zu eng sind, kann sich eine private Investition in die Neue Mitte durchaus selbst tragen.

Im August 2006 stimmte der Ministerrat auf Drängen der TUM einem europaweiten Investorenwettbewerb zu: Die Projektgruppe erarbeitete die Vergabeunterlagen, und nachdem im Dezember 2006 auch der Garchinger Stadtrat sein grundsätzliches Wohlwollen erklärt hatte, kann die Ausschreibung nun veröffentlicht werden. Wenn die Resonanz in der Branche hält, was der attraktive Standort im Herzen einer der ersten deutschen Spitzenuniversitäten verspricht, wird eine handverlesene Schar von Unternehmen bis zum Sommer 2007 ihre Konzepte vorlegen. Dann sollte deutlich werden, welche genaue Nutzungsmischung an dieser Stelle funktionieren kann: Wie groß kann oder muss ein Kongresszentrum sein, um nicht nur für die TUM, sondern auch für andere Veranstalter attraktiv zu sein? Welche Übernachtungskapazität für Gastwissenschaftler, Kongressteilnehmer und andere Besucher könnte dazu passen? Wie viele Mietflächen für Unternehmen, die auch in Zukunft die Nähe der TUM suchen werden, sind städtebaulich verträglich? Welche Angebote an Läden, Kneipen oder Sportstätten kann man

den Studierenden und Mitarbeitern machen?

Das Vergabeverfahren, an dessen Ende das für alle Beteiligten beste Konzept stehen soll, wird sich wohl einige Monate hinziehen. Wenn aber der Vertrag geschlossen ist, wird der Investor das Projekt tatkräftig vorantreiben. Dann werden die



Foto:
Staatliches Bauamt
München 2

Zeiten, als der Garchinger Campus eine reine »Denkfabrik« war, hoffentlich bald der Vergangenheit angehören.

Axel Lehmann